



Presseinformation Römerstadt Carnuntum

Geschichte

Im Jahr 6 n.Chr. errichtete der spätere Kaiser Tiberius im Raum Carnuntum ein befestigtes Winterlager – der Beginn von 400 Jahren römischer Präsenz in Carnuntum. Unter Kaiser Claudius wurde um das Jahr 54 n.Chr. ein Legionslager im Bereich der heutigen Marktgemeinde Bad Deutsch-Altenburg errichtet, das die Keimzelle für die Stadt Carnuntum bildete. Rund um das Legionslager entstand eine zivile Siedlung, die so genannte *canabae legionis*, die gemeinsam mit dem Legionslager die Militärstadt umfasste. Gegen Ende des 1. Jhs n.Chr. entstand im Bereich des heutigen Petronell-Carnuntum eine zivile Siedlung, die spätere Zivilstadt von Carnuntum. Diese unterstand nicht dem Militärkommando, sondern hatte eine eigene zivile Stadtverwaltung.

Unter Kaiser Hadrian erhielt Carnuntum um das Jahr 124 n.Chr. das Stadtrecht und wurde zum *Municipium Aelium Karnuntum*. In diese Zeit fällt auch die Teilung der Provinz Pannonien in Oberpannonien (*pannonia superior*) und Unterpannonien (*pannonia inferior*) und Carnuntum wurde zur Hauptstadt der Provinz Oberpannonien mit Sitz des Statthalters. In den Jahren 171-173 n.Chr. leitete Kaiser Marc Aurel von Carnuntum aus die Feldzüge gegen die Markomannen und schrieb hier nachweislich das zweite Buch seiner berühmten Selbstbetrachtungen.

Im Jahr 193 n.Chr. wurde der damalige Statthalter Septimius Severus von seinen Truppen in Carnuntum zum Kaiser ausgerufen, und dieser erhob Carnuntum in Folge in den Rang einer Provinzhauptstadt (*Colonia Septimia Aurelia Antoniniana Karnuntum*). Ende des 2. Jahrhunderts und Beginn des 3. Jahrhunderts n.Chr. erreichte Carnuntum seine größte Ausdehnung mit rund 10 km² und einer Einwohnerzahl von über 50.000 Einwohnern. Carnuntum war somit die zweitbedeutendste Stadt nördlich der Alpen.

Für das Aufblühen der Stadt waren vor allem drei Gründe ausschlaggebend: Carnuntum liegt strategisch günstig auf dem so genannten Altenburger Plateau. In diesem Bereich der Donau ist das südliche Donauufer um rund 30 Meter höher als das Nordufer. In Carnuntum war über 400 Jahre dauerhaft eine römische Legion und eine Ala, eine Reitereinheit, fix stationiert. Die Truppenstärke umfasste daher rund 6.000 Mann (5.000 Fußsoldaten und 1.000 Kavalleristen). Darüber hinaus lag Carnuntum am Schnittpunkt der beiden bedeutendsten antiken Fernhandelsrouten, der Bernsteinstraße vom Baltikum nach Aquileia und der Limesstraße von West nach Ost entlang der Nordgrenze des Imperiums.

Ein letztes Mal stand Carnuntum im Jahr 308 n.Chr. im Rampenlicht der Weltpolitik. Am 11. November 308 n.Chr. berief der bereits abgetretene Kaiser Diokletian in Carnuntum eine Kaiserkonferenz ein, um das System der Tetrarchie neu zu ordnen und dem Reich Stabilität zu geben. In den nachfolgenden Auseinandersetzungen der Tetrarchen ging Kaiser Konstantin als neuer starker Mann hervor. Somit wurden in Carnuntum indirekt die Weichen für die rasche Ausbreitung des Christentums gestellt, die in der Vereinbarung von Mailand im Jahr 313 n.Chr. gipfelte.

Die letzte Erwähnung im römischen Amtskalender erfolgte im Jahr 430 n.Chr. Danach geriet Carnuntum in Vergessenheit, da das ehemalige Vindobona, das heutige Wien, mehr an geostrategischer Bedeutung erlangte.



Wiederentdeckung und wissenschaftliche Erforschung

Bereits in der Renaissance wurden Funde aus Carnuntum in die kaiserlichen Sammlungen nach Wien verbracht. Die moderne wissenschaftliche Erforschung begann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Carnuntum wurde als „Pompeji vor den Toren Wiens“ bezeichnet, und erste Grabungen wurden im Bereich des Legionslagers unternommen. 1885 folgte die Gründung des „Vereins Carnuntum“, der als Gesellschaft der Freunde Carnuntums bis heute als einer der ältesten archäologischen Fördervereine tätig ist. Im Jahr 1904 wurde das Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg von Kaiser Franz Josef eröffnet. Das Museum wurde aus privaten Mitteln finanziert, um eine „Heimstatt für die Funde von Carnuntum“ zu errichten. Im 20. Jahrhundert wurden weitere Grabungen in der ehemaligen Zivilstadt von Carnuntum im Raum Petronell-Carnuntum unternommen mit dem Ziel, ein Freilichtmuseum zu schaffen.

Trotz rund 130 Jahren Forschungstätigkeit sind nur rund 0,5% der ehemaligen Stadtfläche von Carnuntum freigelegt. Einige der feldarchäologisch untersuchten Flächen, wie etwa das Legionslager oder das Auxiliarkastell, wurden nach Abschluss der Grabungsarbeiten aus konservatorischen Gründen wieder zugeschüttet. Bei anderen, wie dem Römischen Stadtviertel, wurde eine weiterführende museologische Präsentation umgesetzt. Die Tatsache, dass die antike Stadt Carnuntum in weiten Teilen nie modern überbaut wurde, macht Carnuntum zu einem einzigartigen Schatz für die Wissenschaft.

Grundlagenforschung heute und innovative Präsentation

130 Jahre nach Gründung der Gesellschaft der Freunde Carnuntums ist die Römerstadt Carnuntum eine der führenden Kulturerbestätten und Innovationsführer zukunftsweisender Forschungsmethoden und State of the art-Präsentation. Die Europäische Kommission würdigte die Leistungen 2014 mit der Verleihung des Europäischen Kulturerbe-Siegels.

In den Jahren 2000 bis 2012 wurden die bereits in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts ergrabenen Flächen neu untersucht, um genaue Erkenntnisse über die Siedlungschronologie und Bauhistorie zu erhalten. Um die Mauern dauerhaft zu sichern, setzte das Museum gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt ein bislang weltweit einmaliges Konzept um: direkt am Originalstandort wurde ein Teil eines römischen Stadtviertels errichtet. Ziel ist es, ein Zeitfenster in das frühe 4. Jh. n.Chr., also in die Zeit der Kaiserkonferenz, zu öffnen.

Die Rekonstruktionen wurden mit Mitteln der experimentellen Archäologie errichtet und sind voll funktionstüchtig. Experimentell bedeutet, dass die römischen Werkzeuge nachgeschmiedet wurden und beim Bau zum Einsatz kamen, die Tonplatten für die Fußbodenheizungen in den eigenen Öfen gebrannt wurden, man für die Dachkonstruktionen Altholz verwendete, das wie bei den Römern üblich, gehackt und nicht geschnitten wurde. Der Bau selbst erfolgte unter Anwendung antiker Handwerkstechniken.

Die Innenausstattung wurde entsprechend dem archäologischen Befund weitgehend rekonstruiert, also Wandmalereien, Bodenbeläge und Einrichtungsgegenstände, die anhand von Relief-darstellungen rekonstruiert werden konnten. Allerdings: alles, was zu sehen ist, basiert auf einem archäologischen Befund. Was nicht bekannt war, wird auch nicht gezeigt.

Wiedererrichtet wurden als Vollrekonstruktion ein römisches Bürgerhaus, eine römische Stadtvilla sowie eine öffentliche Thermenanlage. Darüber hinaus wurde eine Teilrekonstruktion ausgeführt, um



das einzige in Carnuntum erhaltene römische Fußbodenmosaik zu schützen. Die Thermenanlage ist ganzjährig beheizt und ermöglicht ein Erleben mit allen Sinnen. Die Rekonstruktionen sind keine musealen Objekte, sondern selbsterklärende Präsentationen der damaligen Lebenskultur, die Besuchern einen anschaulichen und „be-greifbaren“ Zugang zur römischen Vergangenheit bieten.

Zusätzlich zu den archäologischen Grabungen kommen allerdings immer mehr moderne Forschungsmethoden, vor allem zerstörungsfreie, nicht invasive Methoden, zum Einsatz. So gelang im Jahr 2011 ein Sensationsfund. Weltweit einmalig wurde die nach dem *ludus magnus* in Rom zweitgrößte, idealtypische Gladiatorenschule in Carnuntum gefunden. Der Komplex ist unweit des Amphitheaters der Zivilstadt in Petronell gelegen und seit rund 2000 Jahren ungestört erhalten. Diese Weltsensation war der Anlass, in Zusammenarbeit mit dem Ludwig Boltzmann Institut die gesamte antike Stadtfläche von Carnuntum in den Jahren 2012 bis 2015 mit zerstörungsfreien Methoden (Georadar, Elektromagnetik, Airborne Laserscanning, Luftbildarchäologie) zu untersuchen. Das Ziel war ein parzellengenauer Kataster der römischen Stadt, der einerseits die Grundlage für die weiteren Forschungsschwerpunkte bilden, andererseits ein wertvolles Instrument für die örtliche Raumplanung bereitstellen soll. Neben der archäologischen Feldforschung werden auch die Aufarbeitung des umfangreichen Fundmaterials sowie das Management der Sammlungen weiter fortgeführt. Die archäologischen Sammlungen von Carnuntum beherbergen mehrere Millionen Exponate.

Die rekonstruierten Häuser des Römischen Stadtviertels

Das **Haus des Lucius** zeigt sehr gut den Lebensstandard der Carnuntiner Mittelschicht. Der Aufbau des Hauses und die solide Ausstattung sind ein Indiz für den beträchtlichen Wohlstand, zu dem es manche Bürger der Stadt gebracht hatten. Eine Küche mit Herd, ein Wohnraum sogar mit Fußbodenheizung und ein Geschäftsraum geben einen Einblick in den Alltag einer römischen Familie.

Ebenfalls Römischen Stadtviertel zu entdecken ist das **Haus des Ölhändlers** mit Verkaufsräumen und einem Amphorenlager, sowie die Straßenbebauung der Südstraße. Entlang der römischen Straßen wurden die vorderen Räume der Wohnhäuser für gewerbliche Zwecke genutzt. Die neuen Rekonstruktionen dokumentieren den hohen Stellenwert von Gewerbe und Handel in Carnuntum.

Die **villa urbana** war ein prächtiges Stadtpalais und zeigt in eindrucksvoller Weise den Lebensstil der Carnuntiner Oberschicht. Bemerkenswert war der Fund von rund 30 m² aufwändiger Wandmalerei. Nach Zusammensetzung der Bruchstücke zu einer aussagekräftigen Vorlage, gelang es schließlich, das ursprüngliche Aussehen der Wandmalerei zu rekonstruieren.

Der Besuch der **thermae** mit ihren beheizten Räumen und Wasserbecken war ein fester Bestandteil der römischen Lebenskultur. Beim Bau der Therme in Handarbeit war die Rekonstruktion der römischen Fußbodenheizung (Hypokaustenheizung) die größte Herausforderung. Auch die Rekonstruktion der Wasserversorgung der Becken gestaltete sich als höchst aufwändig. Das Ergebnis ist die weltweit einzige römische Therme, die voll funktionsfähig am Originalstandort in antiker Bautechnik errichtet wurde und seither durchgängig mit der römischen Fußbodenheizung beheizt wird.

Das einzige am Originalstandort erhaltene Fußbodenmosaik in Carnuntum hat mit der teilrekonstruierten *domus quarta* (Haus IV) eine eindrucksvolle und angemessene Herberge bekommen. Das Ausmaß der bebauten Fläche und das Mosaik lassen auf ein luxuriös ausgestattetes Wohnhaus schließen. Der Mosaikraum dürfte als repräsentativer Speiseraum während der warmen Jahreszeit gedient haben.



Die Römerstadt Carnuntum als kulturtouristischer Betrieb

Die Römerstadt Carnuntum wird heute von der Archäologischen Kulturpark Niederösterreich Betriebsges.m.b.H. betrieben und umfasst die Standorte Römisches Stadtviertel, Amphitheater der Militär- bzw. Zivilstadt, die Trainingsarena der Gladiatoren sowie das Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg. Die Gesellschaft wurde im Jahr 1996 gegründet und ist eine Tochtergesellschaft der Niederösterreichischen Kulturwirtschafts Ges.m.b.H. Die Finanzierung erfolgt zu rund 45% aus Umsatzerlösen aus dem Museumsbetrieb und zu rund 55% aus Subventionen durch das Land Niederösterreich.

Carnuntum ist heute einer der frequenzstärksten kulturtouristischen Betriebe des Landes mit jährlich rund 180.000 Gästen. Vor allem seit der Entdeckung der Gladiatorenschule ist ein wachsender Anteil an internationalen Gästen zu verzeichnen. Die stärksten Auslandsmärkte sind Deutschland, sowie die Slowakei, Ungarn und Tschechien. 2017 durfte sich Carnuntum über den Besucherrekord von 186.527 Besuchern freuen, mit Ausnahme der NÖ Landesausstellung 2011 die am stärksten besuchte Saison.

Um Carnuntum gleichermaßen für Menschen mit Behinderungen zum Erlebnis zu machen, wurden umfangreiche Verbesserungen für einen barrierefreien Zugang umgesetzt. Vor allem im Bereich der Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer und Sehbehinderte wurden Verbesserungen durch neue Fahrspuren und taktile Systeme vorgenommen. Menschen mit Hörbeeinträchtigungen können das Angebot über induktive Systeme noch effektiver als bisher nutzen, für Besucher mit kognitiven Behinderungen steht ein Kurzführer in leichter Sprache zur Verfügung.

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit sind eingebettet in eine vollkommen innovative Art der Informationsvermittlung. Virtuelle Darstellungen auf großflächigen Informationstafeln ermöglichen den Besuchern eine neuartige Perspektive auf und in die Rekonstruktionen. Vor allem erlaubt diese Art der Darstellung erstmalig einen Blick auf die Dachlandschaft des römischen Stadtviertels. Zusätzlich sollen virtuelle Straßenszenen jene Bereiche der Stadt ergänzen, die nicht freigelegt und rekonstruiert sind.

Virtuelles Erleben

Ein besonderes Erlebnis bietet die kostenlose Carnuntum App. Mittels Virtual und Augmented Reality Visualisierungen erscheinen die antiken Gebäude präzise in Lage und Perspektive am Handybildschirm. Auch antike Originalfunde können am tatsächlichen Fundort per App entdeckt werden. In gegliederten Themenrundgängen werden die Funde als 3D Scan angezeigt und können in allen Facetten betrachtet werden. Sehen Sie Carnuntum genauso, wie die Menschen, die vor 1.700 Jahren hier gelebt haben, und begeben Sie sich auf Spurensuche nach antiken Fundstücken.

Weltstadt am Donaulimes – Sonderausstellung zum UNESCO Weltkulturerbe

Ab 30. Juni 2022 wird das Museum Carnuntinum in neuem Glanz erstrahlen. Zusätzlich zur Restaurierung kommt es auch zu einer inhaltlichen Neugestaltung: Das Museum präsentiert sich mit der brandneuen Ausstellung: Carnuntum – Weltstadt am Donaulimes. Anhand zum Teil noch nie gezeigter Exponate aus den Landessammlungen Niederösterreich werden die Stadtgeschichte, aber auch das gesellschaftliche Leben eindrucksvoll portraitiert.



Die Ausstellung will Verständnis dafür schaffen, wie die römische Metropole funktionierte und wie die Menschen in ihr lebten. Ausgangspunkt sind die militärischen Anlagen, die einen wesentlichen Teil des Grenzsicherungssystems „Donaulimes“ bildeten und das Rückgrat für die Siedlungsentwicklung von Carnuntum waren. Helme, Gesichtsmasken, silberne Dolchscheiden und ein vollständig erhaltenes Cornu (militärisches Signalinstrument) sind nur einige der Höhepunkte in diesem Teil der Ausstellung.

Unter dem Schutz des Militärs entwickelte sich eine blühende Metropole, in der viele Bürger einen aufwändigen Lebensstil pflegten und deren Selbstbewusstsein auch in aufwändigen öffentlichen Bauten zum Ausdruck gebracht wurde. Originalfunde von Architekturfragmenten, Ausstattungsdetails, wie Wandmalereien und Bodenbelege, oder Rohrleitungen zeugen von einem lebendigen Stadtleben.

Carnuntum war aber auch die Stadt der Kaiser. Immer wieder wurde von Carnuntum aus Weltgeschichte geschrieben. Darüber hinaus schafften es auch zahlreiche Bürger zu beachtlichem Reichtum. Eine Schatzkammer zeigt Luxusgüter der Carnuntiner Oberschicht, wie Schmuckgegenstände, Glas und Marmorskulpturen.

Um die Lebenswelt der Menschen zu verstehen, befasst sich die Ausstellung daher auch mit den Glaubensvorstellungen und dem römischen Götterhimmel. Eng damit verbunden sind auch die Jenseitsvorstellungen und die damit verbundenen Begräbnisrituale.

Pressekontakt:

Römerstadt Carnuntum

Daniel KUNC, MA

T: +43 (0)2163 3377 797 | M. +43 (0) 664 604 99 797

anna.grohs@carnuntum.at | www.carnuntum.at

Archäologische Kulturpark Niederösterreich Betriebsges.m.b.H.

A - Hauptstraße 1A, 2404 Petronell-Carnuntum



facebook.com/carnuntum.at

